

# Erweiterte Diagnostik im Rahmen der Ganzheitlichen Zahnmedizin

## Anamnese – Odonton – Vestibulumpunkte

Von DDr. Irmgard Simma-Kletschka

Die Erhebung der Anamnese ist die wichtigste Maßnahme des Zahnarztes, um Risikofaktoren zu erkennen und die Erwartungen an die Behandlung einzuschätzen. Die erweiterte ganzheitliche Diagnostik gibt Hinweise auf den Funktionszustand des stomatognathen Systems und Zusammenhänge zwischen Mund- und Allgemeinerkrankungen.

Der Terminus „ganzheitlich“ wird von der offiziellen Medizin oft als Provokation bzw. als überheblich angesehen. Darum sollten wir präzisieren, welche Erweiterungen damit umrissen sind und welche Vorteile sie einbringen.

Das betrifft bereits die Anamnese. Diese bezieht – über das Fachgebiet hinaus – Aspekte ein, die den ganzen Menschen in seiner funktionellen Verknüpfung und Wechselwirkung betreffen. Das erweist sich als notwendig angesichts der zunehmenden funktionellen und psychisch überlagerten Beschwerdebilder, wie z. B. der Wechselwirkung zwischen stomatognathem System mit der HWS-Funktion oder der oft durch eine Kiefergelenksstörung ausgelösten „Pseudo-Otitis“. Diese Zusammenhänge zwingen heute den Zahnarzt, zum einen interdisziplinär mit anderen Fachgebieten eng zu kooperieren, zum andern erweiterte diagnostische

Möglichkeiten zu beherrschen und zu nutzen, um dieser Herausforderung sinnvoll und erfolgreich zu begegnen.

Die ganzheitliche Anamnese bezieht sich auf Symptome und Beschwerdebilder innerhalb und außerhalb des Kausystems und beinhaltet:

- ▶ gesamtmedizinische Anamnese
- ▶ zahnmedizinische Anamnese
- ▶ Hauptanliegen des Patienten
- ▶ derzeitiges Beschwerde- und Schmerzbild laut Anamneseblatt
- ▶ Arzt-Patientengespräch

Das eingehende Gespräch ist Grundlage für die Vertrauensbildung, die Resonanz zwischen Arzt und Patient und für nachfolgende Therapien.

Die ganzheitliche Anamnese informiert über alte und aktuelle Beschwerdebilder und setzt sie in Beziehung zu: Panoramaröntgenbild, Zahnstatus, Füllungen

und Restaurationen, Schliffacetten und andere lokalisierten Besonderheiten.

Das Einbeziehen auch von Wechselbeziehungen zum Odonton-Akupunktur-system, wie sie von Voll und Kramer in den 1960er-Jahren erforscht und seitdem von vielen Zahnärzten genutzt wurden, bezieht sich primär auf die auf funktioneller Ebene miteinander vernetzten Bereiche des Organismus. Mittels zusätzlicher Testmethoden wie EAV, Akupunktur, Physioenergetik, Kirlianfotografie – GDV etc. kann die Diagnostik ergänzt werden.

Mit all diesen Verfahren werden funktionelle Disharmonien aufgedeckt, die sich oft als Prästadium von ernsthaften pathologischen Prozessen erweisen. Auf diese Zusammenhänge und die sich daraus ergebende präventive Medizin hat schon Henry Head, der Begründer der Neurophysiologie und Entdecker der Segmente, hingewiesen.

Der vollständige Artikel ist unter <http://www.gzm.org/magazin-som.html> verfügbar